# Herner Zeitung

## Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 213 — Freitag, den 11. September — 1942


## Harriman weiß Bescheid

**Es kommt auf Taten an — aber das sagen alle!**

Drahtbericht unseres Berliner Vertreters

ew **Berlin**, 11. September. Es scheint nicht, als habe William Averell Harriman, der im Auftrage Roosevelts Churchill auf seiner Reise nach Moskau begleitet hat, die Worte des englischen Premierministers, daß es jetzt auf Taten und nicht auf Worte ankomme, auf sich bezogen hätte. Er hat in New York gelegentlich eines Essens erklärt, die Sowjets würden mit ihren eigenen Mitteln kämpfen, wenn dies notwendig sei. Sie würden aber „mit vermehrter Kraft und großem Mut weiter kämpfen wenn wir ihnen wirkungsvolle Hilfe zukommen ließen." Man könnte dieser Formulierung entnehmen, daß dies bisher und auch im Augenblick noch nicht der Fall ist und dies nunmehr wird bestätigt durch den Nachsatz, daß die Sowjets einen „klugen Gebrauch von dem machen was wir ihnen schicken."



W. A. Harriman, Roosevelts Vertrauter
Zeichnung: Hermann

Aber da auch den weniger erfreulichen Dingen eine gute Seite abgewonnen werden muß, meinten die New Yorker Sender, daß, nachdem jetzt sowohl Roosevelt als auch Churchill gesprochen hätten, sich feststellen lasse, daß es vorwärts gehe für die Sache der alliierten Nationen. Deshalb springt auch wohl der „Manchester Guardian" Churchill mit der Erklärung bei, daß der Premier eine zweite Front den Sowjets versprochen habe, aber nicht eine Front, die nicht erfolgreich durchgeführt werden könne; denn man wolle kein Manöver, das von vornherein zu einer Katastrophe zu werden verurteilt sei. Die Bemerkung ist an die Adresse Stalins gerichtet und es ist anzunehmen, daß er sein Teil darüber denken wird. Also wieder einmal Wechsel auf die Zukunft und statt Aktionen nur weitere Vertröstungen.

Die Zeit sei gekommen — findet die „Daily Mail" zu Beginn des vierten Kriegsjahres — mit den immer mehr zurückstehenden und immer größer werdenden Truppenmassen den Sieg zu planen. Es ist ein englisches Blatt, der „Star", dem angesichts solcher Methoden der Geduldsfaden reißt und sich die giftige Frage nicht versagen kann, warum in aller Welt die Verbündeten nun auch ihre Generäle lieber reden und weniger handeln lassen. Der Londoner Korrespondent des Madrider „Ya" verweist demgegenüber auf die sich immer mehr in der englischen Oeffentlichkeit durchsetzende Ansicht, daß Deutschland sehr wohl in der Lage sein werde, das Schwergewicht des Krieges auch wieder nach dem Westen zu verlegen.

Es mag sein, daß der nächtlichen Unterredung, die der Sowjetbotschafter Litwinow mit dem Staatssekretär des Aeußeren Curdell Hull hatte, noch einmal die Frage gegolten hat, was die sogenannten Alliierten an Beistand der Sowjetunion zu leisten gedenken, ehe es zu spät ist. Vielleicht hat der Staatssekretär den ungeduldig drängenden Litwinow darauf hingewiesen, daß die USA jetzt mit der Ausbildung von Gebirgstruppen begonnen haben, und zwar im Gelände der Staaten Wisconsin und Süd-Dakota, das demjenigen Nordeuropas ähnele. Es dürfte dann dem Frager überlassen geblieben sein, daraus zu schließen, daß man nunmehr allen Ernstes eine Invasion in Skandinavien vorbereite und daß man notfalls entschlossen sei, sie auch im Winter zu versuchen. Es ist allerdings sehr die Frage, ob solche vagen Andeutungen auch heute noch den Beifall Moskaus finden werden.

### Sowjets enttäuscht und verbittert

□ **Berlin**, 11. September. **Der Kotau Churchills vor Stalin ist, einer Agenturmeldung aus Moskau zufolge, dort mit eisiger Kälte aufgenommen worden. Die Sowjetöffentlichkeit wurde durch die Presse davon in Kenntnis gesetzt, daß in den Moskauer Besprechungen zwischen Churchill und Stalin wesentliche Meinungsverschiedenheiten über die Kriegführung aufgetreten seien. Im Zusammenhang mit dieser Information veröffentlichte die Sowjetpresse kommentarlos Teile der Churchill-Rede vor dem Unterhaus, wobei jedoch wichtige Stellen ausgelassen wurden. Auch die Lobhudeleien Churchills vor Stalin fehlten in diesen Auszügen.**

**In der Agenturmeldung heißt es weiter, daß die Sowjetbevölkerung zwar schon vermutete, daß die Moskauer Konferenz nicht in allen Teilen zufriedenstellend verlief, doch bisher immer noch vage auf die baldige Eröffnung einer zweiten Front gehofft habe. Churchills Unterhauserklärung habe aber allgemein den Eindruck verstärkt, daß eine militärische Hilfe von seiten Englands und der USA so bald nicht zu erwarten sei**

## Nach zwei Monaten — leider zu spät!

# Allzu durchsichtiger Entlastungsversuch

### Geheime Militärkonferenz soll Dieppe auf dem Gewissen haben

Drahtbericht unseres diplomatischen Mitarbeiters

om **Berlin**, 11. September. **In London und Washington wurde gleichzeitig bekanntgegeben, daß im Juli in London eine englisch-amerikanische Militärkonferenz stattgefunden habe, in welcher „Entscheidungen von größter Tragweite über die künftige Offensive der Alliierten" getroffen worden seien.**

Der Grund, weshalb damals die Konferenz geheim gehalten wurde, ist ebenso klar wie der, warum die Meldung gerade jetzt — fast zwei Monate später! — in einer Form veröffentlicht wird, die sichtlich auf eine bestimmte Wirkung berechnet ist. Im Juli hätten sich die englischen und amerikanischen Militärs unter dem Druck Moskaus und der öffentlichen Meinung geeinigt, mit dem Versuch einer Landung in Westeuropa nicht mehr länger zu zögern, falls es Churchill auf seiner schon damals geplanten Reise nach Moskau nicht gelingen werde, Stalin von der derzeitigen Unzweckmäßigkeit einer zweiten Front zu überzeugen. Da Stalin auf seine Forderung bestand, gab Churchill noch vor seiner Rückkehr aus Moskau den Startschuß.

**Die jetzige amtliche Bekanntgabe, daß die Unternehmung bereits im Juli beschlossen war, verfolgt also den Zweck, die englische und amerikanische Regierung von dem Vorwurf zu entlasten, daß sie gegen ihre bessere Einsicht einer Forderung der Sowjetunion nachgegeben hat und dafür eine schwere Niederlage einstecken mußte. Gleichzeitig sollten die Bolschewisten davon überzeugt werden, daß England und die Vereinigten Staaten ernstlich bemüht waren und jetzt noch sind, das Problem der zweiten Front energisch anzufassen und damals die schweren Vorwürfe nicht verdienten, die ihnen wegen ihrer Entschlußlosigkeit jetzt gemacht werden.**

Aeußerungen Harrimans, der an der Moskauer Konferenz teilgenommen hat, zeigen, daß die Vereinigten Staaten noch weit davon entfernt sind, die letzten Folgerungen aus der Tatsache zu ziehen, daß der Krieg sich ganz anders entwickelt hat, als sie glaubten, und daß er von ihnen nicht nur Geld und gut bezahlte Lieferungen, sondern auch Blut verlangt.



**Ueber das Schwarze Meer . .**
Rumänische Truppen landen bei Kutschugury
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Falk.

# Zermürbende Angriffe der Luftwaffe

### Die Kämpfe um Stalingrad / Bolschewistische Gegenangriffe brachen zusammen

□ **Berlin**, 11. September. **Zu den Mittwochkämpfen vor Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Nach starker Artillerievorbereitung unternahmen die Bolschewisten mehrere Gegenangriffe westlich Stalingrad, die sämtlich unter hohen Verlusten für den Feind zusammenbrachen. Sofort setzten die Deutschen zum Gegenangriff an. Die Bolschewisten leisteten in den zahlreichen bunkerartig ausgebauten Feldstellungen und mit Stahlpanzerkuppeln versehenen Stützpunkten zähen Widerstand. Der Angriff auf diese starken Befestigungswerke konnte daher nur abschnittsweise vorgeführt werden.**

Nördlich von Stalingrad stieß der deutsche Angriff zunächst auf äußerst verbissenen Feindwiderstand. Nachdem mehrere Bunker und zahlreiche Widerstandsnester aus der feindlichen Befestigungslinie im Nahkampf herausgebrochen waren, konnte der deutsche Angriff weiter vorgetragen werden. Der Feind hatte schwere Verluste. Nördlich des äußeren Festungsgürtels griffen die Bolschewisten nach heftiger Artillerie- und Granatwerfervorbereitung von außen mit starker Infanterie und zahlreichen Panzern an. Nach erbitterten Kämpfen wurde der Feind unter blutigen Verlusten wieder nach Norden zurückgeworfen. Er verlor dabei insgesamt 59 Panzerkampfwagen.

**Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten am Mittwoch mit zusammengefaßten Kräften Artilleriestellungen der Bolschewisten mit nachhaltiger Wirkung. Versorgungslager wurden vernichtend getroffen, acht Munitionslager flogen in die Luft. Zerstörer- und Schlachtflugzeuge zermürbten die Widerstandskraft der bolschewistischen Verteidiger. Sturzkampfflugzeuge setzten 13 feindliche Geschütze außer Gefecht. — Heftige Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich außerdem gegen den bolschewistischen Nachschubverkehr.**

Im Feuer der Flakartillerie der Luftwaffe brachen von starken Panzerkräften unterstützte Entlastungsangriffe der Bolschewisten zusammen. Kampfflugzeuge bombardierten die Versorgungsanlagen von Astrachan und warfen große Oelbehälter in Brand. Außerdem wurde eine große Werft im Hafengebiet von Astrachan schwer getroffen. Deutsche Jagdflugzeuge sicherten den Einsatz der Kampfflugzeuge und schossen 69 bolschewistische Flugzeuge ab. 14 weitere Flugzeuge wurden durch die Flak zum Absturz gebracht.

### Drei neue Ritterkreuzträger

dnb **Berlin**, 11. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major d. R. Kurt Nolte, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Oberfeldwebel Friedrich Vogelsang, Zugführer in einem Infanterie-Regiment; Obergefreiter Josef Schutz, MG-Schütze in einem Infanterie-Regiment.

Oberfeldwebel Friedrich Vogelsang, am 8. August 1911 als Sohn des Bergmanns Friedrich V. in Mengede geboren, setzte als Führer eines MG-Zuges bei einem örtlichen Einbruch feindlicher Panzerkampfwagen im Raum nördlich Orel seine Gewehre zur Bekämpfung der bolschewistischen Infanterie ein, während er selbst an der Spitze eines Stoßtrupps einen schweren feindlichen Panzerkampfwagen im Nahkampf außer Gefecht setzte.

## „Churchill — ein nationales Unglück"

### Interessantes aus dem Unterhaus / „Zurück mit Ihnen nach Kairo!"

Drahtbericht unseres ständigen Berichterstatters

dp **Stockholm**, 11. September. Im englischen Unterhaus herrscht weiter die gereizte Atmosphäre, die durch Churchills ungenauen Bericht über seine Moskauer Reise und durch die infolgedessen abgekürzte Debatte entstanden war. Churchills Sohn Randolph, der in solchen Lagen eine besonders schwere Belastung für die Regierung ist, brachte es diesmal fertig, dem Unterhaus vorzuwerfen, es weigere sich offenbar, über den Krieg zu diskutieren, sobald sein Vater behaupte, die Entwicklung ließe sich günstig an, nur nach Niederlagen wollten die Abgeordneten sich auf eine Aussprache einlassen. „Zurück mit Ihnen nach Kairo!" — rief ein Abgeordneter dem arroganten Sohne des Premiers zu. Besonders scharf ging wieder der unabhängige arbeiterparteiliche Abgeordnete Bevan vor, der erklärte, das Land brauche einen neuen Leiter; Churchill als Premier sei ein nationales Unglück. Bevan gehört zu den repräsentativsten Vertretern der Arbeiterpartei; er führte nur aus, was manches Unterhausmitglied sogar in der konservativen Partei heute empfindet. Auch Stafford Cripps bekam sein Teil ab. Er hatte den Antrag gestellt, daß das Unterhaus sich 52 Wochen vertagen sollte, aber die Abgeordneten waren natürlich nicht dieser Meinung und sie brachten Churchill mehrfach durch ironische Bemerkungen in Verlegenheit.

### Eichenlaub für tapferen U-Boot-Kommandanten

dnb **Aus dem Führerhauptquartier**, 11. Sept. Der Führer verlieh gestern dem Korvettenkapitän Klaus Scholtz, Kommandant eines U-Bootes, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 123. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

### Ritterkreuz für Leutnant Hennemann

dnb **Berlin**, 11. September. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Hennemann, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Leutnant Konrad Hennemann hat als Kampfflieger besondere Erfolge errungen. Seine bedeutsamste Waffentat ist die Versenkung des amerikanischen schweren Kreuzers, der den im Eismeer durch die deutsche Luftwaffe und U-Boote vernichteten Groß-Geleitzug begleitete, am 4. Juli 1942. In kühnem Tiefflug griff der junge Kampfflieger, sein Leben gering achtend, den Kreuzer an. Von diesem Einsatz ist der tapfere Leutnant nicht zurückgekehrt.

### Ritterkreuzträger General d. J. von Chappuis gestorben

bnb **Berlin**, 11. September. Am 27. August 1942 verstarb in Magdeburg Ritterkreuzträger General der Infanterie Friedrich Wilhelm von Chappuis, zuletzt Kommandierender General eines Armeekorps im Osten. Das Soldatenleben eines hochverdienten Offiziers, der sich sowohl im Krieg 1914/18 als auch im jetzigen großdeutschen Freiheitskampfe hervorragend bewährte, fand sein Ende.

General der Infanterie Friedrich Wilhelm von Chappuis entstammt einer alten Soldaten- und Beamtenfamilie und wurde am 13. September 1886 in Schubin in der Provinz Posen geboren. Als Zwanzigjähriger trat er in das Garde-Grenadier-Regiment 5 in Spandau ein und zog 1914 als Oberleutnant ins Feld.

# Indien will sich nicht beruhigen!

### Im Gegenteil: immer wieder Demonstrationen und neuer blutiger Terror

≠ **Bern**, 11. September. **Eine amerikanische Agentur meldet: In Bombay kam es heute zu neuen großen Demonstrationen, bei denen die Polizei insgesamt 120 Verhaftungen vornahm.**

Die Kundgebungen wurden zum Gedenken an die Verhaftung Gandhis durchgeführt, die genau vor einem Monat vorgenommen wurde. Kurze Zeit vorher hatten Studenten und Schüler vor der Universität und den Schulgebäuden demonstriert. Wie Reuter meldet, versuchte am Abend eine große Menschenmenge eine Versammlung in Chaupathi, dem beliebten Aufenthalt der Bevölkerung von Bombay abzuhalten. Die Polizei eröffnete das Feuer. In anderen Orten versuchte die Menge Umzüge zu veranstalten, um den Verkehr zu behindern. Die Polizei war „gezwungen", an drei verschiedenen Orten das Feuer zu eröffnen. Im ganzen wurden am Mittwoch 350 Verhaftungen vorgenommen.

### Zwingherren hinter Stacheldraht

□ **Bangkok**, 11. September. Wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, gleichen der vizekönigliche Palast und das Regierungsgebäude einer Festung. Nachdem am Mittwoch indische Demonstrationszüge zu dem Palast und dem Regierungsgebäude geführt wurden, sind jetzt alle Zugänge durch Barrika-

den mit Stacheldraht versperrt und werden von britischem Militär bewacht.

In Wardha wurden 50 Personen von den Briten wegen Beteiligung an der Kongreßbewegung verhaftet. Dem Ort Shenduri in der Provinz Bombay wurde eine Kollektivstrafe von 5000 Rupien auferlegt. Während der gestrigen Umzüge in Karatschi wurden 50 Verhaftungen vorgenommen. Verschiedene Versuche in Madras, einen Demonstrationszug zu formieren, wurden von der Polizei durch rücksichtsloses Eingreifen verhindert. Es wurden dabei nahezu 200 Personen verhaftet.

### Aus dem Kerker geflohen . . .

Rom, 11. September. **Aus dem Zentralgefängnis von Patna ist nach einer Meldung der Stefani aus Bangkok die Mehrzahl der dort eingekerkerten indischen Nationalisten geflohen. Bei einem sich hierbei entspinnenden Kampf wurden vier Inder, zwei britische Soldaten und ein Gefängniswärter getötet und 40 Personen verwundet.**

Unter den Befreiten befinden sich vier indische Studentinnen, von denen eine unter der Beschuldigung, die Frauenorganisation des Geheimverbandes der Patrioten von Bengalen ins Leben gerufen zu haben, zum Tode verurteilt worden war. Uebrigens sind, wie Reuter meldet, weitere neun Angehörige des indischen Hur-Stammes von den Briten zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.

Seit Beginn der Kongreßbewegung am 9. August wurden am Mittwoch in Bannue die ersten Verhaftungen in der nordwestlichen Grenzprovinz vorgenommen. Unter den ungefähr 60 verhafteten Personen waren auch Malik, Akbar Ali, Kongreßmitglied der gesetzgebenden Versammlung, Mohmedjan Khan, Mitglied des allindischen Kongreßausschusses und Chetan Daß, Präsident der Studentenvereinigung von Bannue.

### Empörte Inder verbrannten britischen Polizeiinspektor

□ **Stockholm,** 11. September. Reuter meldet aus Lucknow (Indien), daß der Polizeiinspektor und Befehlshaber der Polizeitruppe vor der Polizeistation von Sadat verbrannt worden ist. Das Steuerbüro, aus dem die Schergen auf Inder geschossen hatten, wurde in Brand gesteckt; andere Gebäude erlitten Schäden. Das amtliche Kommuniqué behauptet, daß die „Unruhen nur an einigen Stellen" stattfanden, gibt aber zu, daß in Ghazipu und Ballia ebenfalls die Polizeistationen verbrannt worden sind.

### Neuer britischer Ueberfall auf Madagaskar

≠ Vichy, 11. September. **Starke englische Streitkräfte griffen Donnerstag früh mehrere Häfen Madagaskars an und landeten unter Einsatz von Flotten- und Lufteinheiten Truppen. Am 8. September hatten bereits gaullistische Streitkräfte einen Landungsversuch unternommen, der jedoch gescheitert war.**

In einer amtlichen Meldung zu dem neuen Ueberfall englischer Streitkräfte auf Madagaskar wird mitgeteilt, daß sich das Unternehmen gegen verschiedene Häfen der Westküste richtete. Eine mindestens ebenso große Flotte wie bei dem Ueberfall auf Diego-Suarez habe im Morgengrauen des 10. September den großen Hafen Majunka angegriffen, ferner Ambaja, 200 Kilometer südlich von Diego-Suarez, und Morundava, 550 Kilometer südlich von Majunka. Der Bericht weist darauf hin, daß die Verteidiger bei diesem unqualifizierbaren Angriff unter ungleichen Bedingungen kämpfen.

### Britischer Tanker im Indischen Ozean versenkt

□ **Berlin,** 11. September. An einem der letzten Tage wurde im Indischen Ozean ein großer britischer Tanker von einem japanischen Unterseeboot versenkt. 60 Ueberlebende der Besatzung wurden jetzt in einem Hafen der Insel Ceylon an Land gesetzt.

### Erhebliche Fortschritte auf Neu-Guinea

□ Berlin, 11. September. **Die Japaner machten bei den Kämpfen auf Neu-Guinea weitere erhebliche Fortschritte. Es gelang ihnen, ein australisches Bataillon vom Gros abzuschneiden und zu zerschlagen, ein großer Teil der Australier geriet in Gefangenschaft. Ein Angriff japanischer Panzerverbände südostwärts von Kokoda führte zu einem Durchbruch durch die australischen Stellungen. Die Australier haben sich hier mehr als 30 Kilometer nach Süden in Richtung auf Port Moresby zurückgezogen und haben zahlreiches Kriegsmaterial in die Hand der Japaner fallen lassen. Bei Luftangriffen über Neu-Guinea, den Salomon-Inseln und Nordaustralien schossen japanische Kampfflugzeuge 23 feindliche Flugzeuge ab; vier japanische Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.**

### Die „Manhattan" in Flammen

□ **Stockholm,** 11. September. Der frühere 24 000 BRT. große nordamerikanische Passagierdampfer „Manhattan", der vor dem Kriege zwischen New York und Hamburg verkehrte, ist, wie das nordamerikanische Marineministerium nach einer Reutermeldung mitteilt, auf hoher See durch einen Brand schwer beschädigt worden. Das Schiff, das jetzt als amerikanischer Transporter unter dem Namen „Wakefield" fährt, soll noch einen Hafen erreicht haben.

### Das „Handwerk der leichten Garde" blüht in London

□ **Stockholm,** 11. September. In einer United-Preß-Meldung aus London heißt es, der Mädchenhandel blühe in der britischen Hauptstadt jetzt mehr als jemals zuvor. Das habe so weit geführt, daß die Polizei nunmehr eine große Razzia in Londons Unterwelt durchführen mußte. Die Mädchen seien meist junge Dinger und kämen aus den größeren Städten und der Provinz nach der Hauptstadt. Es habe sich herausgestellt, daß das „Handwerk der leichten Garde" in den meisten Fällen von Zuhältern organisiert werde. Diese Zustände seien darauf zurückzuführen, daß die Londoner Polizei „in diesen Zeiten" zu wenig Personal und Zeit für die Ueberwachung der Moral zur Verfügung habe.

### Der Führer empfing italienische Faszistenführer

bnd **Aus dem Führerhauptquartier,** 11. Septemb. **Der Führer empfing am Donnerstag in Gegenwart des Stabschefs Viktor Lutze den Generalstabschef der faszistischen Miliz, Exzellenz Generalleutnant Enzo Galbiati, sowie den Kommandeur der Sonderformation „Mussolini", General Giua, und General Romegialli. Er hatte mit dem Chef der faszistischen Kampfverbände eine längere Unterredung im Geist der herzlichen Freund- und Waffenbrüderschaft.**

## Neues in Kürze

**Berlin.** Im Raum von Noworossijsk wurden am Mittwoch mehrere Höhenstellungen genommen; die Vernichtung zersprengter Bolschewisten ist im Gange. In der Kemenskaja-Bucht wurden drei feindliche Transporter versenkt.

**Berlin.** Eine größere Bandengruppe im Abschnitt des Ilmensees, die hinter der Front die Bevölkerung terrorisierte und Sabotage verübte, wurde umzingelt und aufgerieben.

**Berlin.** Der Abteilungskommandeur in einem Panzer-Regiment, Ritterkreuzträger Hauptmann Erich Kaiser, fand am 26. August im Kampf gegen den Bolschewismus den Heldentod.

**Sofia.** Aus Iran kommende Reisende berichten über den wachsenden Sowjetterror, der sich seit dem deutschen Angriff auf den Kaukasus erheblich verschärft habe.

**Bukarest.** Die Auffindung von Listen in den Räumen der ehemaligen Sowjetgesandtschaft in Bukarest führte zu umfassenden Erhebungen der Polizei, nach deren Abschluß rund 700 Juden verhaftet wurden.

**Schanghai.** Die Lage der australischen Truppen auf Neu-Guinea hat sich bedenklich verschlechtert, meldet der australische Nachrichtendienst.

**Berlin.** Zwei in amerikanischen Diensten fahrende mittelgroße Handelsschiffe wurden unweit der amerikanischen Ostküste versenkt.

**Rom.** Das Torpedoboot „Pollux" versenkte unter dem Befehl von Korvettenkapitän Tito Burattini im Mittelmeer ein englisches Unterseeboot.

**Madrid.** United Preß meldet aus Puerto Rico, daß wegen des Benzinmangels der Verkehr völlig lahmgelegt sei.

# Ohne Brücke – ohne Sehrohr über den Atlantik

Von Kriegsberichter Herbert Kühn

pk **Bei der Kriegsmarine,** 11. September.

„Jetzt haben sie einen schlagenden Beweis dafür bekommen, was unsere Boote aushalten können . . ."

Das sind die Worte eines Chefs einer Unterseebootflottille in einem Stützpunkt an der Küste des Atlantischen Ozeans, als er die Besatzung des Bootes begrüßt, das soeben im Bunker festgemacht hatte. Und zu dieser klaren Feststellung deutscher Schiffsbaukunst und des Geistes einer U-Bootbesatzung liegt wahrlich alle Veranlassung vor, wenn wir uns das Boot betrachten.

Wir sind es gewohnt, daß Boote, die siegreich von Feindfahrt zurückkommen, am hoch ausgefahrenen Sehrohr die Wimpel gesetzt haben, die die Zahl der versenkten Dampfer und ihrer BRT.-Tonnage angeben. Auf der Brücke, innerhalb der Verkleidung, stehen Kommandant, W. O. und das Brückenpersonal — leiten die Einlaufmanöver.

Aber das Boot, das wir soeben begrüßen konnten, hat keine Brücke mehr! Das Sehrohr ist völlig verbogen nach achtern umgelegt, da, wo früher die Brückenverkleidung Schutz vor überkommenden Seen und Wind bot, ist ein Drahttampen geschlagen, eine Persenning soll das ärgste abhalten. Alles andere ist weg, einfach weg! Einen Haufen Schrott bildet das Ueberbleibsel der Brücke.

U-Bootfahrer sprechen nicht gern von ihren Erlebnissen draußen am Feind, sie kennen wohl die Gefahren, unterschätzen sie niemals, aber es gibt auch kein Uebertreiben, keinen „Rees", wie es in der Seemannssprache heißt!

Aber diese Fahrt hat sich allen Beteiligten wohl für ihr ganzes Leben fest und unauslöschlich eingeprägt!

*

Das Boot steht mitten in einem stark gesicherten Geleitzug englischer Dampfer. Trotz aller und schwerster Abwehrmaßnahmen gelang es „U . .", zwei fette Brocken aus ihm herauszuschießen. Ein dritter Anlauf wird gefahren. Der Kommandant hat sein Ziel fest im Sehrohr, geht noch etwas tiefer, um ungesehen in günstigere Schußposition zu kommen. Das Sehrohr wird ausgefahren. Da wandert der dritte Dampfer mit bildschöner Lage ins Fadenkreuz. Torpedowaffe, Achtung! Rohr eins los! Der Aal läuft.

Da legt sich das Boot plötzlich schwer nach vorn — es gibt einen fürchterlichen Rumms. Die Männer im Turm spüren es nicht so sehr, zu angespannt sind alle Nerven. Aber unten im Boot, besonders im Bugraum kippt alles nach vorn — verdammt, was ist los? Es gibt eine schwere Erschütterung. Wasserbomben? Nein! Rammung? Jawohl! Der Kommandant hat das Herannahen eines Dampfers aus dem Geleitzug nicht beobachten können und das U-Boot wird mit fürchterlichem Rammstoß von dem Dampfer getroffen!

In wenigen Sekunden, die der Besatzung zu Ewigkeiten werden, ist der Spuk vorüber! Das Boot geht auf Tiefe . . . Klarmeldungen auf allen Abteilungen laufen beim Kommandanten ein. Kein Wassereinbruch! Stundenlang liegt das Boot „im Keller", die angerichteten Schäden im Boot werden vom Maschinenpersonal notdürftig repariert.

Und dann ist es Nacht geworden, vorsichtig geht „U . . ." auf Sehrohrtiefe, der Kommandant will einen sichernden Rundblick über die Wasseroberfläche werfen, er läßt das Sehrohr ausfahren. Nanu? Mit einem Lederläppchen wischt er dauernd am Okular.

Nichts zu sehen! Das Boot taucht auf. Der Kommandant versucht das Turmluk zu öffnen . . . Vergeblich!

Also durch das Kombüsenluk an Oberdeck! Das Boot ist allein auf „weiter Flur"! Und da stellen sie die Bescherung fest: Das Turmluk kann sich nicht öffnen lassen! Der Bock des Sehrohrs, die Brückenverkleidung, alles, alles hat sich zu einem schier unentwirrbaren Knäuel, soweit man davon bei Stahl und Eisen sprechen kann, fest auf den Lukendeckel geklemmt. Es sieht verheerend aus, da oben auf der Brücke, die ja gar keine mehr ist! Mit Schweißbrennern, mit Hammer und Meißel, mit allen Bordmitteln machen sich die tapferen Männer von „U . . ." an die Arbeit, die Woling da oben zu beseitigen. Gottseidank ist das Boot tauchklar. Der Ausguck ist stark besetzt, nach allen Richtungen wird gesichert, um weiteren unliebsamen Ueberraschungen vorzubeugen. Fieberhaft arbeiten die Männer — das Boot muß bis zum Morgen wieder in Ordnung sein. Die Nacht ist kurz kaum reichen die Stunden aus, um nur das Allernotwendigste vornehmen zu können. Aber dann ist das Turmluk frei! Aber das Sehrohr ist in die Binsen! An ihm fand man noch die rote Mennige — Spur des rammenden Dampfers! Die Unternehmung muß abgebrochen werden, das Boot tritt den Heimweg an!

Und die folgenden Tage stellen dem Geist der Besatzung, dem überragenden Können des Kommandanten, des leitenden Ingenieurs und des eisernen Durchhaltens eines jeden einzelnen an Bord von „U . ." das allerbeste Zeugnis aus. Im schweren Seegang bahnt sich das wackere Boot quer durch den Atlantik seinen Weg! Kommandant und Ausguck können sich nur an einem Drahtstropp festhalten — die Persenning hält die Gewalt der größten Brecher vom Brückenpersonal ab. Es ist eine Fahrt, die aber auch das Allerletzte an Energie und Nervenanspannung erfordert . . .

*

Und nun liegt „U . . ." im sicheren Bunker des Stützpunktes. Es sind keine Narben, es ist eine tiefe Wunde, die das Boot vor dem Feind erhalten hat.

Aber am hinten übergelegten Sehrohr flattern die Siegeswimpel von vier versenkten Dampfern, die das Boot mitbringt, die es auf den Grund des Meeres geschickt hat, bevor es kampfunfähig wurde.

Und bevor das Boot den Händen der unermüdlichen Werftarbeiter übergeben wird, die es in kürzester Zeit wieder frontreif machen werden, gilt der Besatzung unser herzlicher Willkommensgruß in der Heimat, den Männern, die schier Unmögliches geleistet haben und eine kostbare Waffe des Führers heil zurückbrachten.

Die U-Bootbesatzungen ersehen aber auch aus diesem „Beispiel", daß sie sich auf ihre Boote verlassen können. Nur allerbeste deutsche Wertarbeit bietet ihnen Gewähr für ihren heldenmütigen siegreichen Einsatz!

# Hollywood-Märchen auf Kalisäcke

## Eine „tolle" Geschichte von der 5. Kolonne und eine noch tollere Blamage

Telegramm unseres ständigen Mitarbeiters

kb **Lissabon,** 11. September. Ein Bauer im Gebiet zwischen New York und Chikago hatte einige Säcke Kalisand ausgestreut und einige Säcke auf dem Lande zum Trocknen ausgebreitet. Danach entwickelte sich ein hochdramatischer Roman der 5. Kolonne, auf den alle USA-Zeitungen und Zeitschriften — bis auf eine — hereinfielen.

Das kam folgendermaßen: Aufklärungsflieger der 1. Luftarmee photographierten das Grundstück des Bauern und entdeckten auf ihren Bildern helle Flecken, die zusammengefaßt mit einiger Mühe als die Zahl 9 angesehen werden konnten. Die Spionageabteilung der 1. Armee erhielt das Bild und ging der Sache nach. Sie fand den Bauern, hörte seine Erklärung und ließ das Photo stillschweigend in ihrer Sammlung verschwinden. Vor einiger Zeit aber wechselte der Kommandeur der Spionage, Major Farnol, seines Zeichens Manager und Hollywood-Filmstar, erhielt diese Stelle. Irgendwie kam ihm das Photo in die Hand und er sagte sich, daß daraus etwas zu machen wäre, um berühmt zu werden. Einige Tage später brachten über 2000 USA-Zeitungen zusammen mit dem Bilde eine tolle Geschichte von „Mitgliedern der 5. Kolonne", die Markierungen für feindliche Flugzeuge auf „dem heiligen Boden der USA. ausgelegt hätten. Etwa unter der Ueberschrift: „5. Kolonne weist feindlichen Flugzeugen den Weg nach Detroit". Nur ein Journalist ließ sich nicht fangen, weil er wahrscheinlich Farnol persönlich kannte. Das war der Reporter Fox vom Washingtoner „Star". Er ging der Sache nach, entdeckte den Bauern mit seinen Kalisäcken, brachte die Geschichte an die Oeffentlichkeit. Ganz Amerika fühlte sich mit einem Schlage blamiert. Major Farnol verschwand in der Versenkung und Kriegsminister Stimson mußte der empörten Presse versprechen, daß solche Scherze nicht noch einmal vorkommen würden.

### Woolton: „Wenn ihr wüßtet . . ."

≠ **Genf,** 11. September. „Wenn ihr wüßtet, was ich Tag für Tag über die Versenkung von Schiffen erfahre, und wenn ihr genügend Phantasie hättet, euch die Menschen vorzustellen, die durch die Versenkungen persönlich betroffen werden, würdet ihr mit dem täglichen Brot viel sparsamer umgehen."

Das ist nach einem Bericht der „Times" eine der jüngsten Aeußerungen des englischen Ernährungsministers Lord Woolton. Eine gute Illustration für den Erfolg der deutschen U-Boote.

### Der gestrige OKW-Bericht

dnb **Aus dem Führerhauptquartier,** 11. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

**„Südostwärts Noworossijsk wurden in dem mit Bunkern ausgebauten Kampfgelände weitere Höhen genommen. Schwere Artillerie des Heeres versenkte an der Küste des Schwarzen Meeres fünf Transporter.**

**Am Terek warf eine deutsche Kampfgruppe einer Panzer-Division den mit massierten Kräften angreifenden Feind zurück, brach in die feindlichen Artillerie-Stellungen ein und zerstörte Batterien.**

**Im Festungsgebiet von Stalingrad wurden mit Unterstützung der Luftwaffe weitere stark ausgebaute und zäh verteidigte Befestigungsanlagen genommen. Bei der Abwehr starker Entlastungsangriffe wurden 59 sowjetische Panzer abgeschossen. Kampfflugzeuge bombardierten Hafenanlagen und Versorgungslager von Astrachan. Nachtangriffe richteten sich gegen Flugplätze ostwärts der Wolga.**

**Im Raum von Rschew nahm der Feind seine Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften wieder auf. Sie wurden im Zusammenwirken mit der Luftwaffe in harten Kämpfen abgeschlagen und dabei 77 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet.**

**Südlich des Ladogasees an der Einschließungsfront von Leningrad brachen mehrfach Angriffe der Bolschewisten zusammen. Bei vergeblichen Versuchen des Feindes, den Newa-Uebergang zu erzwingen, wurden 36 feindliche Boote vernichtet.**

**In der vergangenen Nacht führten die Sowjets Störflüge über ostdeutschem Gebiet durch. Die sowjetische Luftwaffe verlor gestern 128 Flugzeuge, außerdem wurde ein Fesselballon durch Jagdflieger abgeschossen. Acht eigene Flugzeuge kehrten vom Flug gegen den Feind nicht zurück.**

**In den Mittags- und Abendstunden des 9. September überflogen einzelne britische Flugzeuge Westdeutschland. Durch den Abwurf einiger Sprengbomben entstanden geringfügige Schäden.**

**Vorpostenboote schossen im Kanal zwei britische Flugzeuge ab."**

---

**Berlin.** Der Presseattaché der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin, Stefan Popow, verläßt in diesen Tagen die Reichshauptstadt, da er von seiner Regierung einen anderen Auftrag erhalten hat.

### Erbhöfe für verdiente rumänische Offiziere

Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters

be **Bukarest,** 11. September. Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, wonach den Offizieren, die gegen die Bolschewisten kämpfen und mit dem rumänischen Orden „Michael des Tapferen" ausgezeichnet wurden, ohne Bezahlung ein Erbhof im Ausmaß von 25 Hektar verliehen wird, der unveräußerlich ist und den der Eigentümer testamentarisch an eines seiner Kinder hinterlassen kann. Sind keine gesetzlichen Nachkommen vorhanden, so fällt der Besitz wieder an den Staat zurück, wobei aber die Witwe auf Lebensdauer das Nutznießungsrecht besitzt. In erster Linie werden für diese Erbhöfe ehemalige Liegenschaften der Juden in der Bukowina und in Bessarabien herangezogen.

### Madrid: „Nichts gewonnen"

≠ **Madrid,** 11. September. Die Madrider Zeitungen nehmen die letzte Rede Roosevelts und Churchills sowie die Angstschreie Stalins zum Anlaß, um in ihren Mittwochabend-Ausgaben zu unterstreichen, daß es die deutsche U-Bootwaffe gewesen ist, die den entscheidenden Schlag gegen die „Alliierten" geführt hat und noch führt. „Alcazar" schreibt, die Amerikaner und Engländer hätten durchaus nichts gewonnen, wenn sie entgegen ihrer früheren Gewohnheit jetzt die verschiedenen Ladungen wie Tanks, Petroleum, Munition, Erze, Lebensmittel usw. proportional auf jedes Schiff der Geleitzüge verteilten. Die deutschen U-Boote führten ihren Vernichtungskampf weiter und hätten jetzt sogar die Möglichkeit annähernd genau die versenkten kriegswichtigen Güter zu errechnen.

### „Der fliegende Holländer"

**Kölner Oper wieder in Bochum**

Bochum hat mit der Kölner Oper den Vertrag erneuert. So wird die Oper auch in der neuen Spielzeit die Bochumer Bühne mit 50 Aufführungen bespielen. Die Auswahl der Werke ist durch die Kriegsverhältnisse bedingt. Man wird sich auf die bekannten klassischen Opernwerke beschränken. Auch einige Operetten sind vorgesehen. „Wiener Blut" ist bereits in Vorbereitung. Mittwoch abend eröffneten die Kölner ihre Gastspielzeit in Bochum mit „Der fliegende Holländer" in der Einrichtung von Generalintendant Alexander Spring, die ein hervorragendes Beispiel für die Wirkung einer inneren und äußeren Erfüllung des Bayreuther Vorbildes ist wie in der Reichstheaterfestwoche 1937 festgestellt werden konnte. Sie bevorzugt die Kontrastierung des Magischen mit dem Realistischen. Die Chorszenen der Matrosen und Spinnerinnen, in denen die von Peter Hammers geleiteten Chöre mit Präzision und Klangschönheit erfreuten, waren meisterhaft gruppiert und bildlich von einprägsamer Wirkung. Die führenden Partien erhielten durch Peter Nohl als Holländer, Marie Theres Henderichs als Senta, Gerhard Gröschel als Norweger, Mathias Nelles als Jäger, Otto Weidkamp als Steuermann und Kammersängerin Adelheid Wollgarten als Amme gesanglich und darstellerisch eine packende Verkörperung. Die klar durchleuchtete Partiturgestaltung des Generalmusikdirektors Karl Dammer war straff in der Bewegung, dramatisch gesteigert in Färbung und Dynamik des Klanges, plastisch im Auswerten der Gegensätze. Dem erfolgreichen Abend wurde ein lebhafter Beifall des ausverkauften Hauses zuteil.

Peter Schiffers

### Wir hören im Rundfunk:

**Freitag:** Reichsprogramm: Erna Wörz spielt Kammermusik von Beethoven von 11—11.30 Uhr. Von 16—17 Uhr Nachmittagskonzert. „Streifzug durch die Fröhlichkeit" von 17.15—18.30 Uhr. Dem Textdichter Klaus S. Richter, der u. a. „Am Abend auf der Heide" und weitere Schlager textiert hat, gilt die Sendung von 20.20—21 Uhr. Orchestermusik von Lehar, Dostal, Madeben u. a. von 21—22 Uhr. — Deutschlandsender: Von 17.15—18.30 Uhr Hans Pfitzners C-Dur-Sinfonie und Walter Niemanns Klavierkonzert. Zum 50. Geburtstag des Komponisten Bruno Stürmer dirigiert Karl Maria Zwißler das Deutsche Konzert Nr. 1 und die Chorkantate „Aus Liebe" von 20.15—21 Uhr. Wenig bekannte Opernmusik von Gluck, Haydn, Mozart von 21—22 Uhr.

# Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 11. September

## 85 Jahre alt

Am heutigen Freitag kann unsere Mitbürgerin Maria Kinzel, Westerholtstraße, die Vollendung ihres 85. Lebensjahres begehen. Der allverehrten Altersjubilarin auch an dieser Stelle die herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Ehrentage und ein kräftiges „Glückauf" für den ferneren, hoffentlich noch recht langen und recht glücklichen Lebensabend!

## Dienstag Ausgabe der Lebensmittel-, Kartoffelbezugs- und Seifenkarten

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten (für die 41. Zuteilungsperiode) findet in Castrop-Rauxel in der üblichen Weise am Dienstag, dem 15. 9., von 8.00 bis 12.30 Uhr statt. Gleichzeitig werden auch die Kartoffelbezugsausweise und die Reichs- und Zusatzseifenkarten ausgehändigt. (Siehe die amtliche Bekanntmachung im vorliegenden „Stadtanzeiger"!)

## Die erste Reichsstraßensammlung für das neue Kriegs-WHW.

findet am 19./20. September statt. Sie steht unter dem Motto „Der deutsche Sport sammelt für das Kriegswinterhilfswerk". Frühzeitig und umfassend, wie das nicht anders zu erwarten war, hat die Führung des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen alle Vorbereitungen in Angriff genommen, um der Sammlung von vornherein einen guten Erfolg zu sichern. In den Kreisen und örtlichen Vereinen finden vorbereitende Besprechungen mit den Leitern der örtlichen Sportgemeinschaften und Sportvereinen statt. Es werden Programme aufgestellt, die besondere Veranstaltungen an diesem Tage vorsehen. Neben den im NSRL. zusammengeschlossenen Vereinen beteiligen sich auch die Betriebssportgemeinschaften an dieser Sammlung.

## Die Vorbereitungen für die SA.-Wehrkampftage

Die Vorbereitungen für die SA.-Wehrkampftage sind in den südwestfälischen Standorten der SA.-Stürme und -Standarten der SA.-Gruppe Westfalen in vollem Gange. Auch in Castrop-Rauxel, wo die Veranstaltung bekanntlich am Sonntag, dem 27. September, in Zusammenarbeit mit der NS.-Gem. „Kraft durch Freude" und dem NSRVB. auf der Sportstätte „Erin" an der Karlstraße durchgeführt wird, finden eifrig Uebungen für die einzelnen Wehrkämpfe statt. Die Uebungen werden unter Anleitung fachkundiger Sport- und Schießwarte abgehalten. Daneben rüstet sich die DAF. mit den Sportgruppen der Betriebe, um bei diesen Kämpfen würdig zu bestehen. Das Sportamt der NS.-Gem. „Kraft durch Freude" wartet auch mit Schau- und Spielvorführungen auf.

## Im Löschteich ertrunken

Ein recht trauriger Unfall ereignete sich im Stadtteil Schwerin, wo am Mittwoch nachmittag ein kleiner Junge in dem dort nahe der Kirche in der Kriegszeit neu angelegten Löschteich ertrank.

Wie wir zu dem Vorfall noch weiter erfahren, spielte das so früh zu Tode gekommene erst 5 Jahre alte Kind mit einem Altersgefährten trotz aller Verbote und Hinweise auf dem nur mit Stacheldraht und Sträuchern eingefriedigten und mit einem Törchen abgeschlossenen Löschteichplatz an der Frohlinder Straße. Beim Spiel fiel durch unglücklichen Zufall der eine Junge hinein. Erst nach einiger Zeit, als man den anderen Jungen fragte: „Wo ist Walter Seip, mit dem du gespielt hast?" antwortete er: „Der ist in den Teich gefallen!" So konnte der Verunglückte nur als Leiche geborgen werden. Den bedauernswerten Eltern wird allgemein das herzlichste Mitempfinden entgegengebracht.

Das traurige Vorkommnis wird hoffentlich dazu führen, daß der Feuerlöschteich jetzt eine ähnlich feste und dauerhafte Umfriedigung bekommt, wie sie der Kirchplatz aufzuweisen hat. Das erscheint um so dringender geboten, je weniger die Frauen und Mütter durch zeitraubendes Einholen oder durch gewerbliche Tätigkeit ihrer Pflicht zur Beaufsichtigung der Kinder nachkommen können.

# Castrop-Rauxeler Bergleute auf Erholung

### Erlebnisreiche Tage im schönen Sauerland

Von einem Castrop-Rauxeler Bergknappen, der zurzeit mit einer Anzahl Arbeitskollegen in Arnsberg und Umgebung weilt, um im schönen Sauerland neue Kräfte für die schwierige, aber für die deutsche Volksgemeinschaft so ungemein wichtige Berufsarbeit des Bergmanns zu holen, erhalten wir einen Brief, in dem er hervorhebt, wie gut er und seine „Mitkursisten" es getroffen haben sowohl was Verpflegung und Unterbringung als auch was die besonderen Veranstaltungen betrifft. Er persönlich wohne so nahe an dem neuen Regierungsgebäude, daß er dem Regierungspräsidenten aus seinem Zimmer die Hand reichen könnte. Auch mit dem Wetter sei alles in bester Ordnung. Am letzten Freitag waren die „Ruhrknappen" durch Vermittlung der Deutschen Arbeitsfront Gäste der Zellstoffwerke in Wildshausen. Sie waren, wie unser Gewährsmann schreibt, „direkt von den Socken", wie sie dort empfangen, aufgenommen und bewirtet wurden: „Außer einem Prima-Essen gab es 8—10 Krüge Bier, daß es so rappelte." (Wem läuft dabeim Lesen nicht das Wasser im Munde zusammen?) In einer Arnsberger Zeitung wurde über den Ausflug zum Zellstoffwerk eine als Ausschnitt dem Brief beigelegte Mitteilung veröffentlicht, in der es u. a. heißt: „Etwa 130 Personen traten mittags die Fahrt nach Oeventrop an, wo sie vom Betriebsobmann empfangen wurden. Nach einem schönen Spaziergang durch die Waldungen Oeventrops langte man am Werk Wildshausen an. Hier begrüßte Betriebsleiter Hinselmann die Ruhrknappen recht herzlich und übernahm die Führung durch den Betrieb, der auf alle Teilnehmer einen nachhaltigen Eindruck machte, da er ihnen den Beweis von den hohen technischen Leistungen unserer heimischen Industrie erbrachte. Nach der Besichtigung fand man sich zu einem Kameradschaftsabend im Casino ein, wo nach einem opulenten Abendessen der Werkschor die Knappen mit schönen Liedern erfreute. Auch der Humor kam ausgiebig zu Worte. Der Bergmann Gustav Friedrichs aus Castrop-Rauxel sprach der Betriebsleitung wie der DAF. im Namen seiner Kameraden den Dank aus und wartete später auch mit humoristischen Beiträgen auf, die viel Beifall ernteten. Mit einem schönen Erlebnis mehr trat man die Heimfahrt an."

Hoffentlich haben unsere Bergknappen auch weiterhin recht viel Freude in ihrem Erholungsaufenthalt, damit sie recht gekräftigt zu Haus die Arbeit wieder aufnehmen können.

Die Grüße an die Bekannten und Arbeitskollegen geben wir hiermit gern weiter. Wir erwidern sie zugleich auch mit den herzlichsten Grüßen und den besten Wünschen aus der Heimatstadt!

## Soldat in der Badeanstalt bestohlen

Wie erst jetzt bekannt wurde, ist einem Wehrmachtangehörigen am 27. 8. 1942 aus einer unverschlossenen Zelle in der Badeanstalt ein Geldbetrag von 130 RM und eine Armbanduhr im Werte von 40 RM gestohl enworden.

Hoffentlich gelingt es der Polizei, die unsauberen Langfinger, an denen die Sachen kleben blieben, zu ermitteln, damit die wohlverdiente Strafe für die gemeine Tat nicht ausbleibt!

## Ein schlechter Arbeitskamerad

Am 4. 9. 1942 wurden einem Volksgenossen in der Waschkaue der Zeche „Erin", Schacht 3, aus der am Kleiderhaken hängenden Kleidung eine braune Geldbörse mit 66 RM, 1 Lehrbrief, 1 Kleider-, 1 Raucherkarte und 1 Personalausweis, sämtlich auf den Namen Paul Schuhmann, Herne, Teutoburgiastr. 33, lautend, sowie 1/5-Lotterielos mit der Nr. 383960 gestohlen. Angaben, die zur Ermittlung des Täters führen können, nimmt die Kriminalpolizei oder jede andere Polizeidienststelle entgegen.

## Brandgefahr an den Reichsautobahnen

Es ist beobachtet worden, daß in zunehmendem Maße Lastkraftwagenführer von solchen Lastkraftwagen, die mit Kohlengas-Generatoren ausgerüstet sind, auf der Reichsautobahn ihren Kohlenvorrat ergänzen und hierbei die nur zum Teil verbrannten, aus dem Generator ausgestoßenen Kohlen und Kohlenreste auf der Fahrbahn oder auf Parkplätzen liegen lassen. Diese Kohlenreste sind fast stets noch glühend und brennen noch lange Zeit nach. Durch Wind und vorübergehende Kraftfahrzeuge werden diese glühenden Kohlrenreste außerordentlich leicht auf die angrenzenden Böschungen, Felder und insbesondere Waldungen geweht und verursachen dort vielfach Brände. Vergrößert wird diese Gefahr für die an der Reichsautobahn stehenden Waldungen noch dadurch, daß die Kraftfahrer das Nachfüllen und die Entschlackung der Generatoren mit Vorliebe auf Streckenabschnitten mit schützenden Waldbeständen vornehmen. Kraftwagenführer, die in vorstehend geschilderter Art einen Brand verursachen, machen sich nach § 2 und 9 der Verordnung zum Schutze der Wälder, Moore und Heiden gegen Brände vom 25. 6. 1938 (RGBl. I S. 700) strafbar. Mit Rücksicht auf die Bedeutung, die der Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden im Kriege zukommt, wird in Zukunft gegen alle Personen, die den bestehenden Vorschriften zuwiderhandeln, mit aller Strenge eingeschritten werden.

## Sie haben die erste Stufe geschafft

### Castrop-Rauxeler Jungen nutzen die Ferien zum Fliegen

18 flugbegeisterte Jungen vereinten sich unter ihrem Fluglehrer Ellebracht vom Castrop-Rauxeler NSFK.-Sturm 1/61 zu einer Ferienfluggemeinschaft in den Borkenbergen. Unverdrossen brachten sie bei Wind und Wetter wohl hundertmal ihren Schulgleiter den „Rauhen Hang" hinauf, damit jeder einzelne von ihnen starten konnte. Der Schweiß ward mit Erfolg gelohnt. Alle 18 Jungen bestanden die A-Prüfung mit Glanz und Gloria. Die Jungen sind nicht wenig stolz darauf, zu den Auserlesenen zu gehören, die bereits die erste Stufe der Entwicklung zum Flieger hinter sich gebracht haben. Den Jgg.: Barth, Borchardt, Dortmann, Haarmann, Hinsenkamp, Lenz, Nolting, Pampus, Paulikat, Spaeth, Schäfer, Ebbesmeier, Jungehülsing, Lohmann, Tonhausen, Wand, Wilting und Wiecek nach alter Fliegerart mit einem kräftigen „Hals- und Beinbruch!" und einem herzlichen „Glückab!" die besten Wünsche für die fernere fliegerische Entwicklung!

## Zehn Regeln für die Vorratskammer

Die warme Jahreszeit erfordert in den Haushaltungen im Interesse jeder Schadenverhütung mehr als sonst Maßnahmen zur Sicherung der Vorräte gegen Verderb. Das gilt nicht nur für den Landbewohner. Auch in den Städten ergeben sich, selbst wenn jetzt eine größere Vorratshaltung im städtischen Haushalt meist nicht mehr in Frage kommt, vielfach doch Fälle, in denen man für einen guten Ratschlag dankbar sein würde, besonders wenn kein Eisschrank o. ä. vorhanden ist. Die nachstehenden 10 Regeln für die Vorratshaltung umfassen aufgrund praktischer Erfahrungen solche für Stadt und Land.

1. Die Vorratskammer muß kühl und luftig sein und sauber gehalten werden. Die Fenster sollen mit einem Fliegenschutz versehen sein. Fliegen und Insekten müssen ferngehalten werden, denn sie legen ihre Eier auf den Nahrungsmitteln ab und übertragen Krankheitskeime.

2. Fleisch und Wurstwaren lege man stets so, daß die von außen eindringende frische Luft sie bestreicht. Wurst hängt man am besten auf.

3. Fette und fetthaltige Speisen schütze man vor Sonnenlicht, da das Fett sonst ranzig wird.

4. Milch wird im Sonnenlicht sauer und Butter verfärbt sich, darum soll man sie kühl und dunkel, am besten unter einer stoffbespannten Drahtglocke im Wasserbad aufbewahren.

5. Kartoffeln müssen, bevor sie für den Tagesgebrauch in die Vorratskammer gestellt werden, aussortiert werden. Vielfach haften den Kartoffeln auch Kellerasseln und anderes Ungeziefer an, das sich dann in der Vorratskammer häuslich niederläßt.

6. Lebensmittelreste lasse man nicht in Aluminium- oder Emailletöpfen stehen, sondern fülle sie in Steingut-, Porzellan- oder Glasgefäße.

7. Stark riechende Waren müssen verschlossen aufbewahrt werden. So gehört z. B. Käse unter eine Käseglocke.

8. Essig und Wein dürfen nicht unverschlossen nebeneinander aufbewahrt werden, da die Essigbakterien in den Wein übergehen. Man verkorke die Essigflasche stets gut. Ebenso wenig soll das Sauerkrautfaß neben dem Obstweinfaß stehen.

9. Verdorbene Speisereste, angefaultes Obst oder angefaultes Gemüse entferne man aus der Vorratskammer, da sie die gesunden Nahrungsmittel anstecken.

10. Abfalleimer gehören nicht in die Vorratskammer. Abfall wird meist innerhalb kurzer Zeit von Schimmel- und Spaltpilzen befallen, die auch auf die gesunden Nahrungsmittel übertragen werden.

## Tee- und Heilpflanzen

### die im September gesammelt werden

Im September sind im Gau Westfalen-Süd alle Schulen, die Hitler-Jugend, die Frauenschaft, Sammelgemeinschaften arbeitsfähiger Lazarettinsassen und größerer Betriebe sowie Einzelsammler zum Großeinsatz für die Heilpflanzenbeschaffung angetreten.

Zwei Kilo Blatt- oder Krautdrogen oder 1 Kilo Blütendrogen sind an alle Sammler die tägliche Mindestforderung, die wohl überschritten werden kann, keineswegs jedoch unterschritten werden soll.

Nach dem örtlichen Vorkommen werden gesammelt:

1. Blüten: Kamillenblüten.

2. Blätter: Brombeerblätter, Birkenblätter, Brennesselblätter, Erdbeerblätter, Garten- und Waldgetrennt halten, Efeublätter, Fingerhutblätter, Haselnußblätter, Himbeerblätter, Huflattichblätter, Lindenblätter.

3. Kräuter: Ackerschachtelhalm, Besenginster, Gänsefingerkraut, Gundelrebenkraut, Heidekraut mit Blüten, Isländisches Moos, Johanniskraut mit Blüten, Quendelkraut (Thymian), Rainfarnkraut mit Blüten oder in Dolden oder Blüten gestreift, Schafgarbenkraut mit Blüten oder in Dolden, Stiefmütterchenkraut, blau und gelb getrennt halten, Waldmeisterkraut.

4. Früchte: Hagebutten, frisch und getrocknet, Vogelbeeren (Ebereschenbeeren) frisch und getrocknet, Schlehen, frisch und getrocknet.

5. Wurzeln: Löwenzahnwurzeln, Ackerwindenwurzeln, Zaunwindenwurzeln.

Die wichtigsten Arten sind: Kamille, Brombeer-, Himbeer-, Erdbeerblätter, Fingerhutblätter, Rainfarn, Schafgarbe, Hagebutten und Vogelbeeren.

Für die Hagebuttensammlung ist folgendes zu beachten: Als Wehrmachtsbetrieb ist die alleinige Beziehersstelle für frische Hagebutten aus dem Gau Westfalen-Süd die Konservenfabrik „Helvetia" in Groß-Gerau. Für getrocknete Hagebutten sind die Firmen Blumberg in Essen und Sahrhage in Bielefeld Abnehmer.

Die Abnehmerin für Roßkastanien aus dem Gau Westfalen-Süd ist die „Kastankwerke G.m.b.H. in Lüdinghausen/Westfalen".

## Aus der Bewegung

### Ortsgruppenappelle der NSDAP. Castr.-Rauxel-Ost, Ickern und Habinghorst

Am heutigen Freitag (11. 9.) finden in den Ortsgruppen Ost, Habinghorst und Ickern für deren Dienstbereiche Dienstappelle statt, an denen jeweils die Politischen Leiter, die Obmänner der DAF., die Warte der NSG. „Kraft durch Freude", die Walter der NSV., die Zellen- und Blockfrauen der NS.-Frauenschaft sowie die Führer der Gliederungen teilzunehmen haben. Den Appellen gehen eine halbe Stunde vorher Führerbesprechungen voraus. Die Appelle finden statt: Ost um 19 Uhr bei Bökenkamp, Habinghorst um 19.30 Uhr bei Budde und Ickern um 19.30 Uhr bei Abenhardt.

# Ein Arzt muß schweigen

ROMAN VON KARL UNSELT

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgel. München 1939

37. Fortsetzung

Als er gegangen war, sahen sich die Geschwister lange an. Sie dachten beide an die seltsamen Worte des Rechtsanwaltes und fanden keine Erklärung. Nach einer Weile sagte Beate in einem bittenden Tone: „Laß doch Eversbach einmal versuchen, wenigstens eine Fristverlängerung zu erreichen, damit wir Zeit gewinnen."

„Nein, erwiderte Horand entschlossen. „Es kommt nicht in Frage, daß irgend jemand für mich diesen rachsüchtigen Menschen um Gnade anfleht. So weit kann ich mich nicht erniedrigen. Ich würde einen gnädig gewährten Zeitgewinn noch weniger ertragen als eine höhnische Ablehnung. Nein, Beate, ich will jetzt den reinen Tisch haben, den Riffarth machen will. Soll er meinetwegen auf der ganzen Linie triumphieren. Er wird nicht viel von diesem Triumph haben, denn ich werde dann längst über alle Berge sein. Ich mache einen endgültigen Strich unter Lutterode."

Beate nickte und tat so, als stimmte sie ihm zu. „Soll ich dann die beiden Briefe noch schreiben?"

Einen Augenblick überlegte Horand. „Nein, er könnte sie unter Umständen falsch auslegen. Ich werde Kühn bitten, diese Angelegenheit zu erledigen. Er wird ja wahrscheinlich doch meine Praxis übernehmen."

Er bricht bereits alle Brücken hinter sich ab, es wird Zeit, daß ich handle, dachte Beate und ging, unter dem Vorwand, das Päckchen mit dem Rachenabstrich zur Post bringen zu wollen, hinaus.

*

Es war mit Riffarth nicht mehr auszuhalten. Noch nie in ihrem Leben hatte Cornelia eine so erschütternde Veränderung eines Menschen erlebt. Sie begann ihr allmählich Grauen und Furcht einzuflößen. Seit jener Fahrt am Morgen nach dem Konzert schien er alle Sicherheit und Ueberlegenheit verloren zu haben und trieb ohne Ziel und Richtung dahin. Alles, was er tat und sprach, war nur von dem blinden Haß gegen Horand und seine Schwester beherrscht. Cornelia hatte ihn in diesen Tagen wenig gesehen, aber immer, wenn sie mit ihm zusammentraf, begann er nun auch ihre alte Freundschaft mit diesem Haß zu zersetzen, und sie bemerkte bereits mit Sorge die ätzende Wirkung. Es war ihr nicht mehr möglich, vernünftig mit ihm zu reden. Jeden Versuch, ihn zu beschwichtigen, lehnte er sofort schroff ab.

Heute schien er seine Nerven vollkommen verloren zu haben. Cornelia war kaum auf dem Hof gewesen, da wurde sie Zeuge einer beschämenden Auseinandersetzung zwischen ihm und Wedekind. Sie hörte Riffarths scharfe Stimme aus einem geöffneten Fenster neben dem Hauseingang.

„Nein, geben Sie sich keine Mühe. Suchen Sie sich einen anderen Paten für Ihren Jungen. Sie wenden sich am besten gleich an Ihren Freund Horand, für den Sie ja plötzlich so viel übrig haben."

„Aber, Herr Riffarth, ich verdanke ihm doch das Leben —"

„Alles ganz schön und gut", unterbrach ihn Riffarth in einem ungeduldigen Tone, „ich will aber nicht. Und damit basta."

„Und Sie selbst?" versuchte Wedekind mutig aufzubegehren. „Hat Herr Direktor Horand Sie nach dem Unfall —"

„Was fällt Ihnen ein!" schrie ihn Riffarth plötzlich an. „Sie scheinen zu vergessen, wen Sie vor sich haben. Machen Sie, daß Sie rauskommen. Aber schnell sonst passiert etwas."

Wedekind stürzte an Cornelia vorbei, sein Gesicht war von Wut entstellt. Als sie das Zimmer betrat, sah sie Riffarth hin und her rennen. Er schien sie gar nicht zu bemerken. Erst nach einer Weile blickte er auf und blieb vor ihr stehen. Er starrte sie finster an, dann stieß er unbeherrscht hervor: „Jetzt wird reiner Tisch gemacht. Aber gründlich. Wer mit diesem Rattenfänger noch was zu tun hat, soll draußen bleiben. Du gehörst ja auch zu denen."

„Darf ich mich vielleicht erst mal setzen?"

Er stutzte einen Augenblick und schob ihr dann einen Stuhl hin.

„So. Und mach bitte auch noch das Fenster zu, damit man deine Brüllerei nicht am anderen Ende der Stadt hört."

„Meine Brüllerei kann jeder hören", sagte er bissig, aber er schloß trotzdem das Fenster.

„Was ist heute eigentlich mit dir los?" fragte sie ruhig, obgleich ihr Herz bis zum Halse klopfte, und schlug ein Bein über das andere.

„Das sagte ich dir bereits. Ich mache reinen Tisch. Ich habe es Herrn Horand auch schon gesagt. Der Bursche rief mich doch vorhin tatsächlich an und wollte sich mit mir gemütlich unterhalten. Ich wußte ja, was er auf dem Herzen hatte."

„Und was war das?"

Er lachte grimmig auf. „Er hat heute von Rechtsanwalt Eversbach eine Aufforderung gekriegt, die fünftausend Mark innerhalb von vierzehn Tagen zu zahlen, widrigenfalls ich ihn verklagen und pfänden lasse. Und da wollte er wohl um schön Wetter bitten."

Cornelia sah zu ihm auf. „Und da hast du ihm gesagt, daß du reinen Tisch machen willst?"

„Ja."

„Pfui Teufel, Robert. Das war gemein."

„So? Findest du? Das freut mich. Ich weiß jetzt wenigstens eindeutig, woran ich bei dir bin." Er trat vor sie hin und stemmte die Fäuste in die Hüften.

„Für die Gemeinheit seiner Verleumdung hast du vielleicht kein Empfinden."

„Ob seine Aeußerung eine Verleumdung oder Gemeinheit war, weiß ich im Augenblick nicht. Ich habe Horand bisher noch nicht sprechen können. Er geht mir aus dem Wege. Aber mag sein, wie es will, die Art, wie du dich an ihm rächen willst, ist niederträchtig, denn was kann Horand dafür, daß sein Bruder sich von dir Geld geliehen hat und es dir schuldig bleiben mußte, weil er zu früh starb?"

„Das ist mir ganz egal. Ich habe ihm angeboten, seine Schulden zu bezahlen, wenn er Lutterode verließe, und ich hätte auch damit die Schuld seines Bruders gestrichen. Aber das hat er hochmütig, wie die ganze Sippe nun mal ist, abgelehnt. War mein Vorschlag anständig oder nicht?"

Cornelia erhob sich. „Robert, ich will dir mal was sagen. Du hast in allen Dingen, die Horand betreffen, den Maßstab verloren. Deshalb muß man dir vielleicht manches nachsehen. Dein Vorschlag war nicht anständig und nicht unanständig, er war einfach demütigend. Ich hätte ihn an Horands Stelle auch abgelehnt, und du selbst hättest im umgekehrten Falle es auch getan. Dieser unterirdische Kampf hat ja keinen Zweck. Weshalb sprichst du dich mit Horand und Beate nicht einmal aus?"

„Ich soll zu denen hingehen und mich aussprechen? Du bist wohl verrückt geworden! Wozu denn auch? Ich will ja gar nichts von ihnen. Die Sache ist längst für mich erledigt."

„Siehst du, Robert, das ist ein großer Irrtum. Die Sache mit Beate ist eben für dich noch nicht erledigt und sie wird, wie ich glaube, nie erledigt werden."

Riffarth starrte sie fassungslos an. Dann wandte er sich plötzlich ab, ließ sich auf dem Stuhl vor dem Vertiko nieder und stützte den Kopf in seine Hände. Ein tiefer Atemzug hob seine Schultern.

Die Tür öfnete sich. Troll kam herein, musterte erst Cornelia und ging dann bedächtig zu seinem Herrn. Während Cornelia die Tür schloß, betrachtete er ihn und wartete auf ein gutes Wort. Da sein Herr sich nicht rührte, blickte er sich mißtrauisch nach Cornelia um, als wollte er fragen: Was ist denn hier los? Noch einmal hob er den Kopf zu Riffarth, dann legte er ihn auf dessen Oberschenkel und schmiegte sich dicht an ihn.

Es war ganz still im Zimmer. Nur vom Hof klang gedämpft das Gackern der Hühner und ein helles Hämmern der Schmiede herein.

Cornelia hatte sich gegen die Tür gelehnt und überlegte, ob es jetzt nicht besser sei, ihn allein zu lassen. Sie hatte da an eine Wunde gerührt, die sich nicht schließen würde, so lange er sich einredete, sie sei schon längst vernarbt. Ihm mußte einmal wieder der Schmerz bewußt werden; denn der Schmerz alarmiert den kranken Menschen und mahnt ihn daran, etwas für seine Heilung zu tun. Ob es allerdings bei ihm nicht schon zu spät war, das wußte sie nicht.

Sie legte vorsichtig die Hand auf die Klinke und wollte leise hinausgehen. Aber da fielen Riffarths Fäuste schwer auf den Tisch, so daß Troll erschreckt zurückfuhr und die Ohren steil nach vorn richtete.

„Es muß aber erledigt werden," sagte Riffarth mit der festen Stimme eines Menschen, der einen unwiderruflichen Entschluß gefaßt hat. „Und es geht nur mit Gewalt. Die Horands müssen hier weg. Dazu ist mir jedes Mittel recht. Ich weiß, du kannst das nicht verstehen, Cornelia, vielleicht willst du es auch nicht verstehen, weil du dich auch schon von dem Rattenfänger hast einfangen lassen." Er stand schwerfällig auf. „Schade, ich hatte mich so auf deinen Besuch gefreut, weil ich gehofft hatte, ich könnte mit dem einzigen Menschen, der noch mein Freund ist, einmal offen reden und bei ihm Verständnis finden."

Fortsetzung folgt

## Aus der Hitler-Jugend

**Stamm 4/259**

Am Sonntag, dem 13. September 1942, findet der Stammappell des Stammes 4/259 statt. Hieran haben sämtliche Jgg. aller Einheiten pünktlich und in tadelloser Uniform teilzunehmen. Alle Einheiten melden ihre Antrittsstärke pünktlich um 10.00 Uhr dem Stammführer.

## Schach

Die BSG.-Schachgruppe Castrop-„Erin" konnte mit 7½:1½ einen eindrucksvollen Sieg von dem Nachbarbesuch in Herne-Mitte (KdF.-Schachgruppe) mit heimnehmen. — Am Sonntag beginnt der Kampf der Schachjugend um den Kreisjugend-Meistertitel.

## Konzerte, Theater, Vorträge

**Bochumer Stadttheater**

Samstag, 12. 9., 18.30—20.45 Uhr (zum erstenmal): „Hokuspokus", Komödie von Curt Götz. — Sonntag, 13. 9., 18—20.45 Uhr: „Die große Kurve" von Braun. — Montag, 14. 9., 18—21 Uhr: „Der fliegende Holländer". — Dienstag, 15. 9., 19—21 Uhr (Geschlossene Vorstellung für die HJ.): „Robinson soll nicht sterben". — Mittwoch, 16. 9., 18—21 Uhr: „Maximilian von Mexiko", Schauspiel von Helke. — Donnerstag, 17. 9., 18.30—21.15 Uhr: Geschl. Vorstellung. — Freitag, 18. 9., 18.30—20.45 Uhr: „Hokuspokus". — Samstag, 19. 9., 18—21 Uhr: „Maximilian von Mexiko" — Sonntag, 20. 9., 18—20.15 Uhr: „Hokuspokus". — Montag, 21. 9., 18—21 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor".

## Handel

**Rotbuntes Zuchtvieh sehr stark gefragt**

**Münster.** Die hier abgehaltene 118. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung des Westfälischen Rinderstammbuchs der Rotbuntzüchter, die erste nach der Sommerpause, war mit insgesamt 407 Tieren, 130 Bullen sowie 277 Rindern und Kühen, außerordentlich reich beschickt, weshalb sie wieder auf zwei Tage verteilt werden mußte.

Bei der Körung der Bullen wurden 16 der zweiten, 62 der dritten und 29 der vierten Wertklasse zugeteilt. Nur 23 konnten nicht gekört werden, ein Beweis für den hohen Zuchtwert des vorgestellten Bullenmaterials. Auch die Kühe und Rinder wurden in Wertklassen eingeteilt, und zwar kam ein Rind in die erste Wertklasse, 45 weibliche Tiere konnten der zweiten Wertklasse zugewiesen werden, 184 der dritten und 43 der vierten Wertklasse. 4 Tiere fielen aus.

Dem reichhaltigen Material in Rindern und Kühen in Höhe von 273 Stück, das in den Ring geführt wurde, entsprach durchaus die Kauflust der zahlreichen Interessenten, die bereits am ersten Tage erschienen waren; ein offensichtlicher Beweis dafür, daß das in der Rotbuntzucht bisher schon stets sehr erfreuliche züchterische Streben fortgesetzt im Steigen begriffen ist. Daher denn auch das geradezu ungestüm einsetzende Ringen um das beste Rind, die aus dem Stalle des Züchters Heinrich Feldhues in Veltrup bei Burgsteinfurt stammende „Blüte", ein Tier, das auf das Blut der bekannten guten Leistungs- und Formvererber „Waschbär", „Nordas Jan" und „Piet Hein" zurückgeht und außer in der Abstammung auch in Leistung und Form hohen Anforderungen genügte.

In äußerst flotter Versteigerung wurde der ganze Auftrieb bis auf 16 ausfallende Tiere verkauft. 96 Tiere wurden für Schlesien und drei für Hessen erworben. Die weitaus überwiegende Zahl blieb jedoch der Landeszucht erhalten.

# Aus Westdeutschland

**Unbekannter überfahren und getötet**

**Bochum.** Am 8. 9. 1942, gegen 17.40 Uhr, wurde auf der Alleestraße in Bochum ein bisher unbekannter alter Mann von einem Straßenbahnwagen angefahren. Der Verunglückte ist im Bergmannsheil inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Wer kann der Polizei Angaben über den Verunglückten machen?

Beschreibung: Zirka 1.55 Meter groß, grauer Bart, Schnutrbart geschnitten, lange Augenbrauen, Glatze, Alter 65 bis 70 Jahre. Er trug eine dunkle grünliche Lodenjoppe, zweireihig, gestreifte dunkle Hose, schwarze Weste.

**Kesselexplosion mit lebensgefährlichen Verbrühungen**

**Gelsenkirchen.** Hier explodierte im Altersheim ein im Keller untergebrachter Heizkessel. Von dem ausströmenden Dampf wurden zwei Heizer erheblich verbrüht. An den Folgen der Verbrühungen ist inzwischen ein Verletzter gestorben. Die Ermittlungen über die Entstehung der Explosion sind eingeleitet.

**Unfall auf dem Kirmesplatz**

**Datteln.** Hier fiel ein 13jähriger Schüler aus dem Kettenkarussell auf den Kirmesplatz, wobei er schwere Verletzungen an beiden Beinen und am Kopfe davontrug. Er wurde in das Dattelner Krankenhaus eingeliefert.

**Mehr als 1000 Pfund Butter gestohlen**

**Krefeld.** Hier wurde ein Lagerarbeiter festgenommen, dem nachgewiesen werden konnte, daß er in dem Großbetriebe, in dem er beschäftigt war, nach und nach mehr als 1000 Pfund Butter gestohlen habe. Diese hatte er an Bekannte verkauft oder gegen Tabakwaren eingetauscht. Auch mehrere Hehler wurden festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

## Amtliche Bekanntmachung

**Betrifft: Ausgabe der Lebensmittelkarten, der Kartoffelbezugsausweise und der Reichs- und Zusatzseifenkarten.**

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 41. Zuteilungsperiode, der Kartoffelbezugsausweise für die 44. bis 51. Zuteilungsperiode sowie der Reichs- und Zusatzseifenkarten für die Zeit vom 1. 10 1942 bis 31. 1. 1943 erfolgt am

**Dienstag, dem 15. Sept. 1942, von 8 bis 12.30 Uhr**

in den Ausgabelokalen, in denen die letzte Lebensmittelkartenausgabe stattgefunden hat.

Für die Ausgabe sind im einzelnen folgende Abfertigungszeiten festgesetzt:

**von 8— 9 Uhr f. d. Fam. m. d. Anfangsbuchst.** A—F
**von 9—10 Uhr f. d. Fam. m. d. Anfangsbuchst.** G—J
**von 10—11 Uhr f. d. Fam. m. d. Anfangsbuchst.** K—N
**von 11—12 Uhr f. d. Fam. m. d. Anfangsbuchst.** O—R
**von 12—12.30 Uhr f. d. Fam. m. d. Anfangsb.** S—Z

Die Karten sind im Interesse einer schnellen Abwicklung und der Arbeitsersparnis unbedingt in den Ausgabelokalen zu den für die einzelnen Anfangsbuchstaben festgesetzten Zeiten abzuholen. Karten für nicht zur Familie gehörende Personen werden nur ausgegeben, wenn eine entsprechende Vollmacht vorliegt. An Jugendliche unter 14 Jahren werden keine Karten ausgehändigt.

**Die empfangenen Karten sind sofort im Lokale nachzuzählen. Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt.**

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten an Personen, die diese aus dringendem Grunde nicht in den Ausgabelokalen abgeholt haben, erfolgt am Donnerstag, dem 17. September 1942, während der Dienststunden in den Ausgabestellen.

Die Ausgabe der Zusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter und der Zulagekarten für Lang- und Nachtarbeiter an die Arbeitgeber erfolgt ab Donnerstag, dem 17. September 1942, im Ernährungsamt, Castrop-Rauxel 1, Leonhardstraße 2, Zimmer 4.

Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschl. der Bestellscheine 41 der Reichseierkarte und der Bestellscheine 41 der Reichskarte für Marmelade — wahlweise Zucker — bis zum 19. September 1942 bei den Kleinverteilern abzugeben. Bei verspäteter Einreichung der Bestellscheine bzw. Vorlage der Reichsfettkarten bei den Metzgern sind die vorgeschriebenen Kürzungen vorzunehmen.

Die Verteiler haben die Bestellscheine sofort, spätestens bis zum 25. September 1942, bei der Abrechnungsstelle des Ernährungsamtes zur Ausstellung der erforderlichen Bezugsscheine einzureichen.

Verstöße gegen diese Bestimmungen werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung bestraft.

Die städtischen Dienststellen mit Ausnahme des Standesamtes und der Stadtsparkasse bleiben an diesem Tage geschlossen. Die Bevölkerung wird darauf hingewiesen, daß das Standesamt an diesem Tage lediglich Beurkundungen von Sterbefällen, Todgeburten und Eheschließungen vornimmt.

Die Sprechstunde des Oberbürgermeisters von 10 bis 12 Uhr findet statt.

Castrop-Rauxel, den 9. September 1942.

**Der Oberbürgermeister**

**Betr.: Speisekartoffelversorgung 1942/43**
**Einkellerung**

Verbraucher! Gemäß Erlaß des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft II A 7 — 2800 vom 18. 8. 1942 wird mit den Lebensmittelkarten für die 41. Zuteilungsperiode der Bezugsausweis für Speisekartoffeln 44 —.51 ausgegeben. Der Bezugsausweis berechtigt:

a) zum laufenden Bezug von Speisekartoffeln ab 14. 12. 1942 bei Kleinverteilern oder Erzeugern, die im Kleinverkauf Speisekartoffeln abgeben, nach Maßgabe der für jede Zuteilungsperiode bzw. Woche festgesetzten Mengen und der Vorbestellung durch Abgabe der Bestellscheine für die jeweilige Zuteilungsperiode.

b) zusammen mit dem Bezugsausweis für Speisekartoffeln 38—43 zur Einkellerung von Speisekartoffeln ab 19. 10. 1942 nach Maßgabe folgender Bestimmungen:

**Einkellerung auf Bezugsausweise oder Einkellerungsscheine**

Die Einkellerung kann ganz oder teilweise für die Zeit vom 19. 10. 1942 bis 25. 7. 1943, also entweder voll für 10 Zuteilungsperioden mit einer Höchstmenge von 200 kg (4 Zentner) oder teilweise unter Zugrundelegung einer Höchstmenge von 20 kg je Zuteilungsperiode erfolgen und zwar beim Kartoffelhandel unmittelbar unter Abtrennung der entsprechenden Anzahl der Bestellscheine und Entwertung der Einzelabschnitte des Bezugsausweises, beim Erzeuger jedoch nur gegen besondere Einkellerungsscheine im Werte von 50 kg und 150 kg, die bei den zuständigen Ernährungsämtern oder Kartenstellen gegen Vorlage der Bezugsausweise zu beantragen sind und von diesen gegen Entwertung einer entsprechenden Anzahl der ab 19. 10. 1942 gültigen Bestellscheine und Einzelabschnitte der Bezugsausweise ausgegeben werden.

**Selbstroden**

Im Bereich des Provinzialernährungsamtes Westfalen wird der rutenweise Verkauf von Kartoffeln zum Selbstroden nur gegen Einkellerungsscheine zugelassen. Bei einem festgesetzten Mindestertrag von 40 kg je Quadratrute sind hierbei dem Verbraucher 25 kg Speisekartoffeln in Anrechnung zu bringen.

**Bezugsberechtigung**

Zum Empfang und zur Verwendung von Bezugsausweisen und Einkellerungsscheinen für Speisekartoffeln sind die Verbraucher nur insoweit berechtigt, als sie nicht über Speisekartoffeln aus eigener Ernte usw. verfügen. Soweit in Ausnahmefällen vom Erzeuger die Einkellerungskartoffeln nicht rechtzeitig, z. B. zum 19. 10. 1942 geliefert werden, können die Einkellerungsscheine im Werte von 50 kg zum Bezuge beim Verteiler (Kartoffelhandel) verwendet werden. Werden von Erzeugern Einkellerungsscheine überhaupt nicht beliefert, so ist die Ausgabe neuer Bezugsausweise bei der Kartenstelle zu beantragen.

Bei Umzug und Reise, Zugängen innerhalb einer Zuteilungsperiode sowie für die Versorgung besonderer Gruppen (Wandergewerbetreibende, Urlauber usw.) gelten besondere Bestimmungen. Die Ernährungsämter sind berechtigt, im Falle von Umzug, Reise usw. die Versorgungsberechtigten auf die Mitnahme ihrer Vorräte an Speisekartoffeln zu verweisen oder die Abgabe eines entsprechenden Teiles der Vorräte zu verlangen.

**Zulage für die Bergarbeiter**

Die unter Tage arbeitenden Bergleute des Kohlenbergbaus erhalten wie bisher durch ihre Betriebe einen Zusatzbezugsausweis für Speisekartoffeln für Untertagearbeiter im Kohlenbergbau 44—51, der in gleicher Weise zum laufenden Bezug oder im ganzen zur Einkellerung verwendet werden kann. Die beim laufenden Bezug auf die Bestellscheine und Einzelabschnitte abzugebende Höchstmenge wird jeweils von der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft festgesetzt; bei voller Einkellerung zusammen mit dem Bezugsausweis 38—43 beträgt die Einkellerungsmenge für die Zeit vom 19. 10. 1942 bis 25. 7. 1943 150 kg.

Die Betriebe fordern die Zusatzbezugsausweise bei dem für den Wohnsitz des Bezugsberechtigten zuständigen Ernährungsamt an.

Beim Ausscheiden aus der Untertagearbeit fällt das Anrecht auf den Zusatzbezugsausweis fort. Die Ausweise sind von den Betrieben einzuziehen und an das zuständige Ernährungsamt abzugeben.

**Großverbraucher**

Die Großverbraucher (Gemeinschaftslager, Anstalten, Gaststätten, Werkküchen usw.), die ihren Bedarf an Speisekartoffeln in möglichst großem Umfange selbst oder in besonders beschafften Lagerräumen einlagern sollen, erhalten im Rahmen der ihnen zustehenden Rationssätze Bezugsscheine B (nicht Bezugsberechtigungen G), und zwar bei laufendem Bezug jeweils für eine Zuteilungsperiode, bei Einkellerung für die Zeit, für die die Einkellerung vorgenommen werden soll.

Beim Bezug durch den Kartoffelhandel (Verteiler) ist in jedem Falle der Lieferant bestimmt anzugeben; grundsätzlich soll der Großverbraucher nur von einem Großverteiler beliefert werden.

Beim Bezug vom Erzeuger innerhalb der zuständigen Kreisbauernschaft wird der Erzeuger oder das Auflaufgebiet von dem Kreisbeauftragten für die Kartoffelwirtschaft zugewiesen, bei beabsichtigtem Bezug in einer anderen Kreisbauernschaft erfolgt die Zuweisung durch den Kartoffelwirtschaftsverband in Anna-Königsborn unmittelbar.

Die Großverbraucher haben unter Abgabe einer schriftlichen Erklärung, daß sie über geeignete Lagerräume verfügen und keine Gefahr des Verderbens besteht, die Ausstellung der Bezugscheine bis spätestens 30. 9. 1942 bei ihrem zuständigen Ernährungsamt zu beantragen.

Der selbständige Aufkauf von Kartoffeln außerhalb der Landesbauernschaft Westfalen durch Großverbraucher ist nicht gestattet.

Gaststätten haben mit dem Antrag auf Ausstellung eines Bezugscheines B außerdem dem Ernährungsamt eine Bescheinigung des Ortsstellenleiters oder des Kreisgruppenleiters der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe über die Anzahl der verpflegten Gäste einzureichen.

Die Abgabe von Speisen in Gaststätten hat ohne Anrechnung auf dem „Bezugsausweis für Speisekartoffeln" zu erfolgen.

**Abrechnungsverfahren**

Verteiler haben die angenommenen Bestellscheine und sonstigen Bedarfsnachweise getrennt für Kleinverkauf und Einkellerung bei den Ernährungsämtern Abt. B gegen Bezugscheine A abzurechnen. Die Bezugscheine sind an den Gruppenverteiler — wo Gruppenverteiler nicht eingesetzt sind — an den Kreisbeauftragten für die Kartoffelwirtschaft abzugeben und von diesem aufzubewahren.

Erzeuger, die Speisekartoffeln im Kleinverkauf auf Wochenmärkten oder in eigenen Verkaufsstellen abgeben, reichen die Bestellscheine dem für den Marktort oder die Verkaufsstelle zuständigen Ernährungsamt gegen Ausstellung einer Empfangsbestätigung ein, die Erstschrift der Empfangsbescheinigung ist dem Ortsbauernführer oder dessen Beauftragten einzureichen, die Zweitschrift hat der Erzeuger aufzubewahren. Eingenommene Einkellerungsscheine hat der Erzeuger ebenfalls dem Ortsbauernführer einzureichen, der über die Menge einen Kontrollschein ausstellt und diesen mit den angehefteten Einkellerungsscheinen an die zuständige Kreisbauernschaft abgibt.

Betriebe, die für ihre Gefolgschaftsmitglieder gemeinsam Kartoffeln beziehen wollen, haben wie die Kleinverteiler die Bestellscheine bei dem zuständigen Ernährungsamt gegen Bezugscheine A einzutauschen.

Die Bestellscheine der Zusatzbezugsausweise sind von den Kleinverteilern, Erzeugern und Betrieben in jedem Falle besonders abzurechnen.

**Kleinanbau**

Geringe Anbauflächen bleiben außer Ansatz. Die Ernährungsämter sind jedoch ermächtigt, bei größeren Anbauflächen (Pachtland usw.) die Anrechnung der Speisekartoffeln vorzunehmen, wobei als Richtsatz für die Versorgung einer Person eine Anbaufläche von 250 qm zugrunde zu legen ist. Die Bezugsberechtigten sind verpflichtet, bei der Ausgabe der Bezugsausweise und der Einkellerungsscheine eine Eigenerzeugung in diesem Umfange unaufgefordert anzugeben.

**Rodeprämie**

Soweit Erzeuger deutschen Arbeitskräften aus Stadt und Land, die nicht ständig in der Landwirtschaft beschäftigt sind, für den Einsatz bei der Kartoffelernte Rodeprämien gewähren, die über die Ablieferungspflicht hinaus aufzubringen sind, bleibt diese bis zu 1% der gesammelten Kartoffelmenge bei der Bezugsberechtigung außer Ansatz.

**Schlußbestimmungen**

Die Kartoffelversorgung wird unter Einsatz aller Obersten Reichsbehörden und Dienststellen der Ernährungswirtschaft im Rahmen der festgesetzten Mengen gesichert. Diese Mengen sind jedoch Höchstmengen, die in zahlreichen Fällen auch im vierten Kriegswirtschaftsjahr von den Verbrauchern und Großverbrauchern nicht im vollen Umfange benötigt werden. Es wäre unverantwortlich, wenn diese Verbraucher und Großverbraucher über ihren tatsächlichen Bedarf Speisekartoffeln beziehen würden, die nutzlos einer anderweitigen Verwendung entzogen und unter Umständen dem Verderb ausgesetzt sind. Ebenso unverantwortlich ist die Einkellerung in ungeeigneten Räumen. Im Interesse der Allgemeinheit muß deshalb von allen Bezugsberechtigten erwartet werden, daß sie die Einkellerung auf das wirklich notwendigste Maß begrenzen und bei dauernd pfleglicher Behandlung nur in absolut geeigneten Räumen — gegen eine zweckentsprechende Einlagerung bei Nachbarn usw. ist nichts einzuwenden — vornehmen. Ganz selbstverständlich gilt: die Kartoffeln sparsamst zu verwenden, übermäßige Schalenabfälle zu vermeiden und die Speisekartoffeln ausschließlich der menschlichen Ernährung vorzubehalten.

Bei den schwierigen Transportverhältnissen ist es außerdem keine unbillige Forderung, wenn von den Bezugsberechtigten in stärkerem Ausmaße als in Friedenszeiten die Selbstabholung ihrer Einkellerungskartoffeln verlangt wird.

Verstöße gegen diese Anordnung werden nach den kriegswirtschaftlichen Strafbestimmungen verfolgt.

Münster, den 2. August 1942.

**Der Oberpräsident der Provinz Westfalen**
Provinzialernährungsamt, Abteilung B

†

Plötzlich und unerwartet nahm heute nachmittag 5 Uhr infolge Unglücksfall der liebe Gott unseren lieben Sohn, unseren guten Bruder, unser gutes Enkelkind, Neffe und Vetter

**Walter**

im Alter von 5 Jahren wieder zu sich in die Ewigkeit.

Dieses zeigen im Namen der Hinterbliebenen schmerzerfüllt an:

**Friedrich Seip und Frau Ilse**
geb. Krämer
**Fritz und Ursula Seip**

Castrop-Rauxel 1, den 9. September 1942.
Bismarckstraße 1

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 12. September 1942, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus, Bismarckstraße 1.


**Tanzschule Diel**
bei Haller · Castrop-Rauxel 1 · Marktstraße 14

**Anfängerkursus:** Dienstag, den 15. September
Nachmittags: 17 Uhr
Abends: 19.30 Uhr

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

**Wilhelm Hölling**
Kaufmann

**Helene Hölling**
geb. Leßmöllmann

Castrop-Rauxel 5, 11. 9. 1942
Wittener Str. 358

Für die Rheinisch-Westfälische Zeitung

**Zeitungsboten (botin)**

für den Bezirk Castrop-Rauxel 1 gesucht. Guter Verdienst. Näheres sagt der Stadtanzeiger.

Suche für mein umfangreiches Lebensmittel-, Tabak-, Wein- u. Spirituosengeschäft ein

**Lehrmädchen**

mit guter Schulbildung.
Schriftliche Angebote unter Nr. 2262 an den Stadtanzeiger.

**2 tüchtige Hausgehilfinnen**
für Gastwirtschaft sofort gesucht
**Frase, Wuppertal-Barmen,**
Höhne 27/29, Telefon 57887

**Die Kurbel**

weiß, was sie ihrem Publikum schuldig ist und darum bringen wir in der Zeit vom
**11. September bis einschließlich 17. September**
einen Film für sämtliche Freunde und Anhänger des Fußballsports

**Das große Spiel**

**Ein Film aus der nächsten Nähe unserer Heimat**

Bilder vom gefährlichen Arbeitseinsatz unter Tage und von heroischer Arbeitsgemeinschaft wechseln ab mit tempoerfüllten und spannunggeladenen Szenen auf dem Fußballplatz im Kampf um den rollenden Ball.

René Deltgen und Heinz Engelmann spielen in diesem Film zwei Arbeits- und Sportkameraden. Ihnen zur Seite stehen Maria Andergast und Hilde Jansen.

**Beachten Sie bitte unsere Anfangszeiten!**

Werktags
5.15 Uhr, Karten unverbindl. ca. ab 4.45 Uhr
8.00 „ „ „ „ „ 7.00 „
Sonntags
2.30 „ „ „ „ „ 2.00 „
5.15 „ „ „ „ „ 4.00 „
8.00 „ „ „ „ „ 6.30 „

**Während der Wochenschau findet kein Einlaß statt!**

**Jugendliche ab 14 Jahre haben nur in der ersten Vorstellung Zutritt!**

**Gloria-Theater**
11. bis 17. Septe[illegible]
**Vor Liebe wird gewarnt**
Für Jugendliche nicht zugelassen

**Europa-Theater**
11. bis 17. September
**Liebeslied**
Jugendl. ab 14 Jahre haben nur in der ersten Vorstellung Zutritt!






Der „Stadtanzeiger" erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg., Postbezugspreis 2 RM. monatl. Druck u. Verlag z. Zt. C. Th. Kartenberg, Herne. Hauptschriftleiter Willi Franke, z. Zt. Wehrmacht. Verantwortlich für Politik, Kunst u. Wissenschaft i. V. Otto Pohle, Wanne-Eickel, verantwortlich für die örtlichen, sportlichen und provinziellen Mitteilungen Franz Josef Pruns, Castrop-Rauxel. Sa.-Nr. 2151 Castrop. — Anzeigenpreis 1 mm hoch und 72 mm breit 25 Pfg. Nachlaß nach den vom R.d.D.W. herausgegebenen Richtlinien. Z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.



**Wir drucken**
in jeder gewünschten Ausführung
**für Industrie und Handel**
Mitteilungen
Briefbogen
Briefumschläge
Rechnungen
Zirkulare
Postkarten
Besuchskarten
Preislisten
Kataloge

Druckerei
**GESCHW. SCHMITZ**
Castrop-Rauxel 1
Fernruf Sa.-Nr.
**2151**